

wie bisher über die verschleierte Fortsetzung der Regierungshaltung berichtet. Wenn hat Deutschland so oft den Konservatismus gemacht, so harte getroffene Abmilderungen nicht ein, und deshalb darf erwartet werden, daß von dem anderen Vertragspartner, der noch so genau ist, die von ihm übernommenen Verpflichtungen gewissenhaft eingehalten werden.

Reichsgründungsfesten.

Berlin, 19. Jan. Die Universität Berlin beging gestern in der neuen Halle feierlich den Tag der Reichsgründung. Die Feierrede hielt Geheimrat Professor Dr. Giebel über die drei Hauptanschauungen: Aufrichtung, Sozialismus und Religion und ihre Bedeutung für die jetzige Zeit. Auch in der Landwirtschaftlichen Hochschule fand eine Gebetsfeier statt. Bei der Gedenkfeier im Berliner Rathaus hielt Staatsminister a. D. Dietrich Saben die Festrede. Auch beim gestrigen Gottesdienst wurde von Prediger Döring der Bedeutung des 18. Januar gedacht.

Dresden, 18. Jan. In Dresden fand am Sonntag eine Reichsgründungsfest der nationalen Verbände statt. Gleichzeitig erfolgte ein kommunistischer Straßenzug, der am Wiener Platz endete und sich nach einigen Minuten auf löste. Er verließ ohne Zwischenfälle.

Der sechste Frontsoldatentag in Magdeburg.

Magdeburg, 18. Jan. Heute wurde die Feier des 6. Frontsoldatentages fortgesetzt. In allen Kirchen Magdeburgs fanden heute vormittag Gottesdienste statt. Nachdem brachten zahlreiche Extrafeste immer neue Teilnehmer hinzug. In allen Straßen der Stadt hatten sich große Menschenmassen angesammelt, die die mit ihren Musikkapellen vorbeimarschierenden Organisationen auflebhaften begrüßten. Die Häuser trugen schwärzefarbene Flaggenfahnen und in den Fenstern viele Geschütze sah man die farbenprächtigen Wölfe von Bismarck und Hindenburg. Das große Gesamtprogramm hat sich bisher ohne Zwischenfälle abgespielt. Sämtliche Umzüge hielten gute Disziplin und eine gut durchgeföhrte Organisierung sorgte für musterhafte Ordnung. Allerdings kam es zu irgendwelchen Störungen. Um Abend fanden in den sieben größten Sälen der Stadt Reichsgründungsfesten statt und damit wurde der Stahlhelmtag geschlossen.

Gegen die soziale Reaktion.

Eine Kundgebung der christlichen Gewerkschaften.

Die christlichen Gewerkschaften veranstaltete heute in Essen eine große Kundgebung gegen die soziale Reaktion, in deren Mittelpunkt eine Riede des Abgeordneten Imbusch stand. Imbusch führte etwa aus: „Zwischen den Unternehmern und den Arbeitnehmern hat ursprünglich eine Arbeitsgemeinschaft bestanden. Die Unternehmer haben dieser Arbeitsgemeinschaft solange die Treue gehalten, als sie selbst in Gefahr waren. Nach Besetzung dieses Zustandes haben sie ihre Macht wiederum rücksichtslos gegen Gesetz, Sitte und Moral ausgenutzt. Man ist den Arbeitnehmern in den verschiedensten Fragen nicht entgegengestellt, weil man sie zwingen wollte, wichtige soziale Errungenheiten preiszugeben. Die Unternehmer haben es auf diese Weise erreicht, daß die sozialen Gegenseite auf das bisherige verschärft worden ist. Tritt heute eine Revolution ein, so glaube ich, daß die sozialen Unternehmer festigen.“ Das Gebot der Stunde ist: „Schluß mit der sozialen Reaktion! Für ehrliche Zusammenarbeit in einer sozialen Arbeitsgemeinschaft!“

Imbusch beschäftigte sich sodann mit der Stellung christlicher Gewerkschaften dem neuen Kabinett und meinte hierzu, eine Regierung sei lebbar, wenn sie in sozialer Beziehung fortschritte. „Sei sie das nicht, so zwinge sie alle Werbeiter der Sozialdemokratie in schärfste Opposition zu.“

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21.

176. Fortsetzung.

„Es ist alles wie verzaubert im Bann der Mittagszeitstunde,“ sagte Henri Vancier, ein junger Südfranzose, „sehen Sie nur, wie die Kamillen hier am Grabenrand wirken und die Hummel, die schlafend an der Goldnessel hängt! Ich behauptete, die Kamillen und die Hummel suggerieren uns die ganze Stimmung!“

„Wo haben Sie aber das Modell her zu Ihrer Göttin? Wo haben Sie Glücklicher diese Goldseligkeit aufgepflückt, die ganz allein Ihren Namen bereitwirkt wird?“ fragte Knut Ohlsen, eine Dame.

Das Modell lebt nur in meinem Gedächtnis, es schläft schon lange in unserer Familiengruft,“ entgegnete Wilderich.

„Ja, ja, nur aus einem persönlichen Verhältnis heraus kann so etwas geschaffen werden,“ bemerkte Fritz Ladenberg, ein Berliner. „Sie Glücklicher haben eine Scholle, in der Sie wurzeln, Sie haben aus diesem Erdoden Ihre Kraft gezogen.“

„So es ist meine Heimat, es ist der Segen meiner Felder,“ sagte Wilderich wie aus diesem Sinn heraus. Seine Gedanken waren bei dem Segensspruch, den seine Mutter Gebrecht Vollmar zum Abschied geschrieben, dessen Traum von einem Kunstwerk, das ihm Müh und Ehren bringen sollte, er nun verwirklicht hatte, wenn auch in Farben, statt in Tönen. Und dem Schäfer im Goldgraben hatte er die Blüte Gebrechts gegeben, nach einer kleinen Photographie, die ihm kaum geschenkt.

Die Mittagsgöttin war das berühmte Abbild seiner Mutter, das er wie in einem Traumgestand gemalt.

Er legt nun die letzte Hand an sein Bild und vollendet es in wenigen Zügen. Seine Freunde und Kol-

Kommunistische Amnestiedemonstration in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Die Kommunistische Partei in Deutschland hat am heutigen Sonntag ihre Mitglieder zu einer großen Demonstration im Osten Berlins aufgefordert. In der Kundgebung wurde die Freilassung der politischen Gefangenen gefordert. Zugleich stand auch eine Trauerfeier für Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Lenin statt. Gleichzeitig als sonst waren die Kommunisten der Partei Parole gefolgt und in den einzelnen Bezirken Groß-Berlins sammelten sich morgens zwischen 9 und 10 Uhr etwa 25 000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, die dann geschlossen nach dem Osten der Stadt, der Frankfurter Allee zogen. Man sah Wagen auf denen zwei bis drei Meter hohe Gefangenisse ausgebaut waren, aus deren Fenster Männer heraus schauten, die fortdurchzogen riefen: Denkt an eure eingefesselten Brüder. Tafeln mit Ansichten von Gefangenengesetzten zeigten die Aufschrift: Heraus mit den politischen Gefangenen! Bereit mit den Waffen und ihren Freunden! Besonders Aufsehen erregte ein Wagen, auf dem eine riesige Guillotine stand, zu deren oberen Balken die Worte: Durchsetzung, zu lesen waren. Neben dem Scharfschützen stand ein Mann im blauen und weißem Weste mit dem Schild: SBD, der auf das Halbdoll zu wies mit den Worten: Das ist der Weg zur Freiheit. Darüber sah man starke Radfahrerabteilungen mit Fahnen. Fast alle Blüte hatten Kinderabteilungen, in denen Jungend und Mädchen im Alter von 6–14 Jahren marschierten und unaufgezogen riefen: Heraus mit den Gefangenen. Gibt uns unsere Mutter zurück! Dann wieder Sprechchöre von proletarischen Frauen mit roten Kopftüchern, die unaufhörlich im gleichen Rhythmus riefen: Amnestie, wir fordern Amnestie! Plakate wandten sich gegen die Regierung Luther und verlangten den Wahlkundtag. Gegen 11½ Uhr war die Weiberwelle überfüllt und starke Blüte ruhten in der Frankfurter Allee und in den Seitenstraßen aufstellung nahmen. Nieder sprachen Redner, die jedoch hemerkenweise keine bekannten Führer der KPD oder Parlamentarier waren. Der Ton der politischen Ausführung war sehr scharf. Man wandte sich besonders scharf gegen die Sozialdemokraten, die schwarz-rot-gelbe Konterrevolution. Von der Weiberwelle aus begaben sich Kreisdeputationen zu den Gräbern Liebknecht und Rosa Luxemburgs und legten dort Kränze nieder. Zu größeren Verstörungen oder Zusammenstößen ist es nirgends gekommen.

Kommunistische Demonstrationen in Hannover.

Hannover, 18. Jan. Die Kommunisten veranstalteten heute in Hannover eine Gedenkfeier für Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Lenin. Etwa 800 Personen zogen mit roten Fahnen geschlossen durch die Straßen der Stadt. Ivan Nagel hielt eine Ansprache. Als einige Gruppen verloren, in den Bannkreis einzumarschieren, wurden sie von der Schuppsoldat angegriffen und aufgelöst. Um Gerichtsgefängnis entwidmete sich eine besondere Leidenschaft, da die Demonstrierenden die Gefangenen durch Kurze aufstellten. Um Regierungsbüro und vor dem Oberpräsidium bildeten sich einige Gruppen, die gegen den Oberpräsidium Rosse demonstrierten. Die Schuppsoldat musste verschiedentlich einschreiten. Abends gegen 8 Uhr war die Ruhe und Ordnung vollkommen wiederhergestellt. Nach kleinen Gruppen vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold mußten von der Polizei mehrfach aufgefordert werden, bestimmte Blüte zu räumen.

Das Urteil im württembergischen Kommunistenprozeß.

Leipzig, 17. Jan. Sonnabend mittag wurde vom Staatsgerichtshof das Urteil in dem großen Kommunistenprozeß wegen der Waldorfer Sprengstoffabschiebung

legten hatten bereits ein solches Aufhebens davon gemacht, daß Professoren und Männer mit Namen kamen, es zu besichtigen. Sein Erfolg blieb unbestritten, selbst der Reiz mußte ihn annehmen und noch in letzter Stunde erhielt er einen bevorzugten Platz im Salón. Sobald die Ausstellung eröffnet war, sprach ganz Paris von der Mittagsgöttin. Sie wurde der Clou der diesjährigen Saison. In allen Schaufenstern der Kunsthändler sah man Reproduktionen und die Blätter brachten halbstündige Artikel darüber und über das Sagenmotiv. Die Kritik sprach Wilderich Troll die Stosspalme als Maler des Fabels zu, mit dem Urteil, daß er eigentlich das Kornfeld für die Kunst entdeckt habe. Denn es sei noch kein Maler vor ihm gelungen, diese Kreativität an Stimmung, Poetie und unsagbarer Schönheit aus dem monotonen Motto eines endlosen Stoffgefäßes herauszuholen.

Schon nach den ersten Tagen nach dem Tour kaufte ein Amerikaner die Mittagsgöttin, wie Wilderich seine Schöpfung genannt, für ein kleines Vermögen.

So war Wilderich über Nacht zur Berühmtheit geworden, doch das änderte nichts in seiner Lebensweise, er blieb fast noch zurückgezogen als früher, verkehrte ausschließlich mit einigen ausgewählten Freunden und setzte dem Gemüthe der Pariser Gesellschaft, ihn in den Kreis der Weltstadt zu ziehen, eigenständigen Wilderich entgegen. Das Arbeitsleben, das ihn erfaßt hatte, ließ ihn nicht wieder los. Er wußte, daß seine Muse keine anderen Götter neben sich duldet, da man auf ihrem Altar den ganzen Menschen opfern muß, um den Welthaft für die echte große Kunst zu empfangen.

Es wurde ihm fast zur Gewohnheit, daß die eisernen Klüse ihn nicht so hoher Gnaden für widerig befunden hätte, wenn seine Zeit und Kräfte zwischen ihr und Gefine geteilt gewesen wären, und daß es der Schatz ist und das Gehn, das das Liedje und Gefine und der Menschenreiche Moppen.

geworden. Ein Gericht hat alle bislang Angeklagten mit Ausnahme der Frau Stern für schuldig befunden und demgemäß verurteilt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Bugehrigkeit und Sprengstoffvergehen, zum Teile in Verbindung mit schwerem Diebstahl, die Angeklagten:

Marshall zu 5 Jahren Zuchthaus, die mit dem Urteil des Roninger Gerichts zu 6½ Jahren Zuchthaus vereinigt werden und 600 Mark Geldstrafe, Mathias zu 2½ Jahren Zuchthaus und 200 Mark, Wimmenhofer zu 1½ Jahren Zuchthaus und 100 Mark, Wittmann, Beyer und Braun zu je 1½ Jahren Gefängnis und 100 Mark, Rott, Garni und Wagner zu je 1 Jahr Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Die gegen Gefine aufgeworfene Strafe gilt als durch die Untersuchungshaft voll verblügt.

Der Hallesehe Sprit-Scandal.

Der Fall des rechtsradikalen Sprittriebenden Rutschfe, des Fabrikanten der „Stahlhelm-Kropfen“, zieht immer weitere Kreise. Wie verlautet, ist das bisher bekannt gewordene Material so, daß man mit einer unvorstellbaren Ausdehnung dieser Schieberei rechnen kann, in die noch weitere Kreise der Gesellschaft hineingezogen werden. Der Kredit, den Rutschfe bei der Darmstädter Bank durch Vermittlung des Direktors Reich erhalten hat, ist fast unbegrenzt gewesen. Wie mitgeteilt wird, in einer ordnungsmäßigen Prüfung der Gutachten Rutschfe überhaupt nicht mehr vorgenommen, sondern einfach jede Summe aufgelistet worden, die Rutschfe nur verlangt hat oder für die er unter Scheid und Wechsel seine Unterschrift gesetzt hat.

Dr. Ecken bei den Schleswig-Holsteinern.

Das Treffen der Nordmark.

Berlin, 18. Jan. Der schleswig-holsteinische Bund, Ortsgruppe Berlin, veranstaltete heute im Großen Schauspielhaus eine Nordmarkfeier, der unter anderen Vertretern von Behörden auch der Reichsminister des Innern Schiele teilnahm. Der Professor für Schleswig-Holsteinische Landesgeschichte an der Universität Kiel Scheel wies in seiner Begrüßungsansprache auf die enge Verbundenheit des schleswig-holsteinischen Volkes mit dem deutschen Vaterland hin. Hierauf folgte, von der Versammlung feierlich begrüßt, Dr. Ecken-Friedrichsen, Ehrenbürger der Stadt Flensburg, aus:

Durch Propaganda müssen wir so gut als möglich dafür sorgen, daß das Volksgewölbe, das uns bei den anderen Völkern als Hunnen darstellt, beseitigt wird. Durch kulturelle Leistungen müssen wir den anderen Völkern klar vor Augen führen, was das deutsche Volk wert ist. Dr. Ecken wies auf die ungeheure Wirkung hin, die das Erscheinen des S. R. 8 im Sonnenglanz über der amerikanischen Hauptstadt gehabt hat. Von diesem Glücksblatt an waren, die Schmalenbach für das deutsche Volk in Amerika wieder erwacht. Wir dürfen nicht um geringfügiger Schättigung willen, die eine Partei von der anderen scheitert, und selbst Huber, Müller und Spühbuben nennen. Ein Volk kann nicht regiert werden durch Parteidiktat, sondern nur durch Männer von Herz und Hirn. (Lieberthal Weißfall.)

Hierauf überreichte Professor Dr. Petersen Ecken, der am Sonnabend zum Ehrendoktor der Berliner Technischen Hochschule ernannt worden ist, unter stürmischen Beifall das Diplom als Dr. rer. pol. h. c. der Berliner Universität. Professor Petersen schloß mit einem Geschenk der Reichshauptstadt an die schwer bedrängte Nordmark und mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Der Beitrag der Veranstaltung dient zur Unterstützung bedürftiger Veteranen.

Mit Tora blieb er in Korrespondenz. Sie war zartfühlend genug, längere Zeit das Thema ganz zu vermeiden, daß ihm Schmerzen bereiten könnten. Sie befehlte immer nur herzliche Grüße von Gefine. Doch da kam eines Tages ein längerer Brief, der ihm das mitteilte, was er erwartet hatte.

„Ich kann es dir nicht länger vorerthalten und ich hoffe, es beruhigt dich nicht mehr zu schmerzlich, daß ich meine Einwilligung zu einem künftigen Heirat zwischen Gefine und Gabler gegeben habe,“ schrieb Tora. „Von einer richtigen Verlobung kann natürlich nicht die Rede sein, solange er nicht geschickt von seiner Frau geschieden ist. Die Sache macht leider einige Schwierigkeiten, da sie in Amerika ist, was die Verhandlungen sehr verschleppt, besonders, da sie es ablehnt, sich gegen böswilligen Verlassens verklagen zu lassen und damit droht, in diesem Fall sofort zu ihm zurückzufahren. Sie will, er soll sich wegen Gablers als der schuldige Teil scheiden lassen und da sie ahnt, daß er wieder getrennt will, und daß ihm jetzt wohl viel an der Scheidung liegt, beansprucht sie eine hohe Entschädigung. Du kannst dir denken, wie schwer mir unter solch mühslichen Verhältnissen die Einwilligung wurde, doch Gabler hat ja eine Art, der man nicht widerstehen kann. Seine Liebe zu Gefine besteht etwas Erstaunliches. Ich gestehe dir, daß ich schlaflose Nächte habe, doch soll ich mein Kind im Stich lassen? Sieht, wo es zum ersten Mal ein großes Opfer von mir fordert? Es ist etwas bedeutsames und ich hoffe, daß ich das Herz meines Lieblings verlöse, wenn ich jetzt nicht mitginge bis zum letzten über alle Hindernisse. Ich Wilderich, ich brauche dir nicht zu sagen, wie gern ich sie in deinem Schatz wünsche! Nicht, weil du jetzt so herzig aufsteigst, wo die Großen liegen, sondern weil ich dein Herz so gern kenne.“

(Fortsetzung folgt.)

Dem Gericht zum 14. Jan. den Schein übergeben. Die Landgerichte Bodenwerder und Bremen ermessen.

Geburt, schwanger einer Geburt Schneeglöckchen. Eine einzige Woche mit Holle als eigentliche Erfahrung. Dächer in schwerer Eiszeit. Der 1. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1768 bis 1770. Vergangenes seit 1768 Dezember Vorwinter war und Tiere in diesen Jahren mit Witterung und Tieren. Der 2. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1770 bis 1772. Die Witterung 1770 und 1771. Der 3. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1772 bis 1774. Der 4. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1774 bis 1776. Der 5. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1776 bis 1778. Der 6. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1778 bis 1780. Der 7. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1780 bis 1782. Der 8. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1782 bis 1784. Der 9. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1784 bis 1786. Der 10. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1786 bis 1788. Der 11. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1788 bis 1790. Der 12. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1790 bis 1792. Der 13. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1792 bis 1794. Der 14. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1794 bis 1796. Der 15. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1796 bis 1798. Der 16. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1798 bis 1800. Der 17. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1800 bis 1802. Der 18. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1802 bis 1804. Der 19. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1804 bis 1806. Der 20. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1806 bis 1808. Der 21. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1808 bis 1810. Der 22. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1810 bis 1812. Der 23. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1812 bis 1814. Der 24. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1814 bis 1816. Der 25. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1816 bis 1818. Der 26. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1818 bis 1820. Der 27. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1820 bis 1822. Der 28. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1822 bis 1824. Der 29. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1824 bis 1826. Der 30. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1826 bis 1828. Der 31. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1828 bis 1830. Der 32. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1830 bis 1832. Der 33. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1832 bis 1834. Der 34. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1834 bis 1836. Der 35. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1836 bis 1838. Der 36. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1838 bis 1840. Der 37. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1840 bis 1842. Der 38. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1842 bis 1844. Der 39. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1844 bis 1846. Der 40. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1846 bis 1848. Der 41. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1848 bis 1850. Der 42. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1850 bis 1852. Der 43. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1852 bis 1854. Der 44. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1854 bis 1856. Der 45. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1856 bis 1858. Der 46. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1858 bis 1860. Der 47. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1860 bis 1862. Der 48. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1862 bis 1864. Der 49. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1864 bis 1866. Der 50. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1866 bis 1868. Der 51. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1868 bis 1870. Der 52. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1870 bis 1872. Der 53. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1872 bis 1874. Der 54. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1874 bis 1876. Der 55. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1876 bis 1878. Der 56. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1878 bis 1880. Der 57. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1880 bis 1882. Der 58. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1882 bis 1884. Der 59. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1884 bis 1886. Der 60. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1886 bis 1888. Der 61. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1888 bis 1890. Der 62. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1890 bis 1892. Der 63. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1892 bis 1894. Der 64. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1894 bis 1896. Der 65. Dr. phil. fachliche Ausbildung 1896 bis 1898. Der 66. Dr. phil.